

IV.

Zur Geschichte Augusts des Starken.

I. Die polnische Politik der Wettiner im 18. Jahrhundert.

Von

JOHANNES ZIEKURSCH.

Die Zeitgenossen pflegen Staatsmänner und ihre Politik fast ausnahmslos nach ihrem Erfolge oder Misserfolge zu bewerten, weil die den einzelnen Mafsnahmen zu Grunde liegenden Motive der Öffentlichkeit in der Regel nicht preisgegeben werden; derartig gewonnene Urteile bleiben häufig viele Jahrzehnte hindurch bestehen, bis die Archive sich öffnen und den Forschern die Möglichkeit schaffen, nicht blofs die Tatsachen und ihren Zusammenhang genau festzustellen, sondern auch meist die Pläne, Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen der Träger der Politik zu ermitteln.

Als Sachsen beim Hubertusburger Friedensschlufs, vom Freund wie vom Feind in gleicher Weise heimgesucht, aus tausend Wunden blutend, so stark erschöpft war, dafs die Arbeit von Generationen erst die letzten Spuren der durch den Siebenjährigen Krieg hervorgerufenen Verwüstungen verwischen konnte, da verfluchte das sächsische Volk das Andenken der Männer, deren Politik so namenloses Unheil über ihre Heimat gebracht hatte. Schon lange vor dem völligen Zusammenbruch jener verhängnisvollen Politik hatte sich ein von Jahr zu Jahr wachsender Ingrimm in die Herzen der Sachsen eingefressen und in anonymen Flugschriften war ihm Ausdruck gegeben worden. Seit jener Zeit wurde den Wettinern die Annahme und das Festhalten der inhaltsleeren